

# Man müsste Cello spielen können wie Sol Gabetta

**S**ol Gabetta ist eine wunderbare, in der Schweiz lebende argentinische Cellistin. Auch sonst scheint es mindestens finanziell aussergewöhnlich erfolgreiche Cellisten zu geben, die aber international keinen grossen Ton von sich haben hören lassen. So ein russischer Cellist, der erst im Zusammenhang mit den Panama Papers (PP) ein weltbekannter Name wurde. Er hat eine ganz gewöhnliche Orchestermusikerkarriere gemacht und angeblich Millionen verdient.

**Gemäss den Panama Papers** soll es sich bei den Geldern, die auch bei einer Bank in der Schweiz liegen, um solche handeln, welche letztlich Herrn Putin und seiner Entourage gehören und die die Frage aufwerfen, woher das Geld stammt. Man hat dunkle und wenig überraschende Vermutungen lesen können. Wer das Buch «Putin's Kleptocracy – who owns Russia?» kennt, der wusste schon vieles, und wer «London-grad» gelesen hat, der hat diesbezüglich keine Illusionen mehr.

**Nicht nur Russland, auch Brasilien** macht Schlagzeilen: Die Petrobras-Affäre ist spannend. Mark Branson, der Chef der Schweizer Finanzmarktaufsicht, hat festgehalten: «Beim Beispiel Petrobras haben drei Viertel der untersuchten Banken die Geldwäschereibestimmungen weitgehend angemessen angewendet. Ein Viertel aber womöglich nicht, und ein Viertel ist zu

viel.» Es sind gemäss seinen Worten drei Dinge, die besonders beunruhigen: Die Gelder sind bis in jüngerer Zeit entgegengenommen worden. Es handelt sich nicht um Gelder aus dem Graubereich, vieles deutet auf klare Fälle von Korruption hin. Der Umfang der Fälle und die Höhe der Summen sind enorm.

**Wenn Sie Auto fahren**, wissen Sie, wie schnell Sie den Ausweis los sein können. Allein 2015 wurden in der Schweiz 80 000 Fahrausweise entzogen, weil Regeln missachtet wurden. Bei Banken ist das ganz anders: Sie haben

## AUSSICHTEN

zwar auch einen «Fahrausweis» (sie sind ein obrigkeitlich konzessioniertes Gewerbe), aber die Missachtung von Regeln führt offensichtlich nicht wirklich zu Massnahmen, die abschrecken. Wie sonst ist es zu erklären, dass Vorgaben ignoriert werden, die seit Jahrzehnten gelten?

**Seit 1991 ist es Banken ausdrücklich** verboten, Gelder entgegenzunehmen, die aus Korruption oder dem Missbrauch öffentlicher Kassen stammen. Seit unzähligen Jahren bestehen Regeln, wie mit ausländischen politisch exponierten Personen (PEP) und ihrem

Umfeld umzugehen ist: Sie gelten als Kunden mit erhöhten Risiken und verpflichten die Banken ohne weiteres zur Vornahme vertiefter Abklärungen über die Herkunft der Gelder. Abklärungen über ausländische PEP oder potenzielle PEP müssen umfassend vorgenommen und regelmässig überprüft werden. In ihren internen Regelungen müssen die Banken ihre Geschäftspolitik betreffend PEP umschreiben und insbesondere festlegen, wie sie PEP-Beziehungen erkennen, behandeln, überwachen und schliessen.

**Im September 2014 publizierte** die «New York Times» einen Beitrag über Putins inneren Kreis und den Blumenstrauß von Freunden, der ihn umgibt: unter diesen der mittlerweile allbekannte Cellist. Somit war auf dem Internet für jedermann, der es wissen wollte, ersichtlich, dass er eine Putin sehr nahe stehende Person ist. Aus den PP ist geht hervor, dass am 14. Mai 2014 bei der fraglichen Bank in der Schweiz ein Formular A (das ist eine Urkunde) unterschrieben wurde, welches die Angabe enthielt, dass der Musiker als wirtschaftlich Berechtigter an Briefkastenfirmen (die per se ebenfalls Konstellationen mit erhöhten Risiken bilden) keine Beziehung zu einem PEP habe. Sein jährliches Einkommen wurde auf über 1 Million Franken geschätzt. Es ist nicht ersichtlich, ob die Bank tatsächlich weitere Abklärungen getroffen hat. Aber wenn



ja: Wie konnte sie in gutem Glauben annehmen, dass der banale Orchestermusiker legal zu den eingebrachten Vermögenswerten gekommen ist?

**Falls die Vermutungen stimmen**, die in der Presse geschildert werden, muss sich die Finanzmarktaufsicht die Frage stellen, ob sie allen Ernstes davon ausgehen will, dass eine russische Bank in der Schweiz einen engsten Freund von Putin bei der Meldestelle für Geldwäscherei melden würde. Weiss nämlich eine Bank oder hat sie den begründeten Verdacht, dass die fraglichen Vermögenswerte, auf die sich die Abklärungen bezogen haben, in Zusammenhang mit einem Verbrechen stehen, so hat sie unverzüglich die Meldestelle für Geldwäscherei zu informieren. Spätestens nach dem vorerwähnten Beitrag in der vorerwähnten Zeitung hätten die Alarmglocken schrill läuten müssen.

**Die einfachen Regeln sind sehr alt**, und sie sind bekannt: Wer sie nicht umsetzt, soll die Pforten schliessen müssen. Wer nur weitgehend oder gar nicht Regeln einhält, genügt nicht. Die Geduld muss ein Ende haben und ebenso das Schönreden von der Botschaft, die bei manchen Banken noch nicht angekommen ist. Wir reden hier von internationaler Korruption und von Geldwäscherei – welche Nachricht soll da unklar sein?